

## „Karton ersetzt zunehmend Kunststoff“

Pappe, Verpackungen, Altpapier: Das ist die Welt der Brüder Weig. Sie denken in Kreisläufen – in der Energiekrise mehr denn je.

*Von Georg Giersberg, Frankfurt*

Moritz Weig spricht es schnell an, das aktuelle Thema Energie und Preissteigerungen: „Wir sind in einer zukunftssträchtigen Branche, unsere große Sorge ist die Weitergabe der Energiekosten.“ Mit seinem jüngeren Bruder Xaver führt Moritz Weig operativ in dritter Generation das Familienunternehmen Weig in Mayen in der Eifel. Weig stellt Karton her, jenen Rohstoff, der im Volksmund schlicht Pappe heißt und irgendwie zu jenen Produkten gehört, die man zur Kenntnis nimmt, über deren Wert und Herstellung man sich aber normalerweise wenig Gedanken macht. Früher hätte man gesagt, ein typisches „Low-interest-Produkt“.

Aber auch dieses Produkt, das die Pizza von Dr. Oetker ebenso schützt wie Schokoriegel von Nestlé oder die Filtertüten von Melitta, ist durch die Verwerfungen auf dem Gasmarkt ins Blickfeld gerückt. Denn Pa-

pier- und Kartonhersteller gehören neben Chemie-, Glas-, Stahl- und Aluminiumindustrie zu den großen Energieverbrauchern im Land. Energie, Altpapier und Wasser sind die wichtigsten Rohstoffe für neuen Karton.

„Die Preisspirale fing bei Altpapier an“, beschreibt Moritz Weig die Situation. Aber damit könne man umgehen. „Wir haben ein großes Lager, um Marktschwankungen sowohl bei der Menge als auch beim Preis aufzufangen.“ Ein Fünftel seines Altpapierbedarfs sammelt Weig selbst ein, zumeist bei gewerblichen Lieferanten wie Einzelhändlern. Der größere Teil wird zugekauft von Altpapiersammelsystemen. Aber die Schwankungen des Altpapierpreises, der sich auf einem hohen Niveau zu stabilisieren scheint, waren ein Klacks gegen die Mitte 2021 einsetzende Preisspirale für Gas, die zu einer Vervielfachung des Preises führte.



Weig ist besonders betroffen, weil man bisher den Energiebedarf zu 70 Prozent aus dem unternehmenseigenen Gaskraftwerk deckt. 30 Prozent gewinnt das Unternehmen aus der Reststoffverbrennung. Dort werden nicht mehr einsetzbares Altpapier, dessen Fasern zu kurz sind, verfeuert, aber auch Fremdstoffe aus dem Altpapier wie Kunststoff, Holz oder Textilien. Diese Verbrennung soll ausgebaut werden, indem man künftig noch weniger Abfall auf die Deponie fährt. Aber auch aus der Wiederaufbereitung des Wassers aus der Produktion über eine Biogasanlage kann man noch mehr Strom gewinnen. Zudem will Xaver Weig, zuständig für die Produktion und die Technik, bis zu 10 Prozent Energie einsparen.

Aber alle Bemühungen, die Preissteigerungen abzufedern, haben nicht verhindert, dass Weig seine Preise stark erhöhen musste. „Wir mussten die Preise für unsere Produkte massiv zweistellig anheben“, sagt Moritz Weig. Und massiv bedeutet: bis zu einem mittleren zweistelligen Prozentsatz. „Für den Vertrieb war das außerordentlich schwer“, räumt Weig die psychische Belastung selbst für langgediente Vertriebsmitarbeiter ein. Ob damit jetzt alles aufgefangen werden kann, sei zudem ungewiss, denn „der Gaspreis steigt weiter“.

Um noch unabhängiger von Zulieferungen zu werden, gibt es für Xaver Weig nur den Weg, noch konsequenter auf Verwertungskreisläufe, also auf Recycling zu setzen. Der große Recycling-Kreislauf – Altpapier, Karton, Schachtel, Altpapier – funktioniert schon heute recht gut. An dessen Aufbau arbeitet Weig seit den Sechzigerjahren. Zunächst durch eine sogenannte Rückwärts-

integration, indem der Kartonhersteller sich um eine eigene Altpapierversorgung bemühte. Heute übernimmt Weig im Jahr eine Million Tonnen Altpapier, davon 750.000 Tonnen für die Kartonherstellung. Das Kartonwerk Mayen ist mit einer Jahreskapazität von 660.000 Tonnen eine der größten Fabriken für Recyclingkarton in Europa. Recyclingkarton bedeutet, dass er zu 98 Prozent aus Altpapier und zu 2 Prozent aus frischen Fasern hergestellt wird.

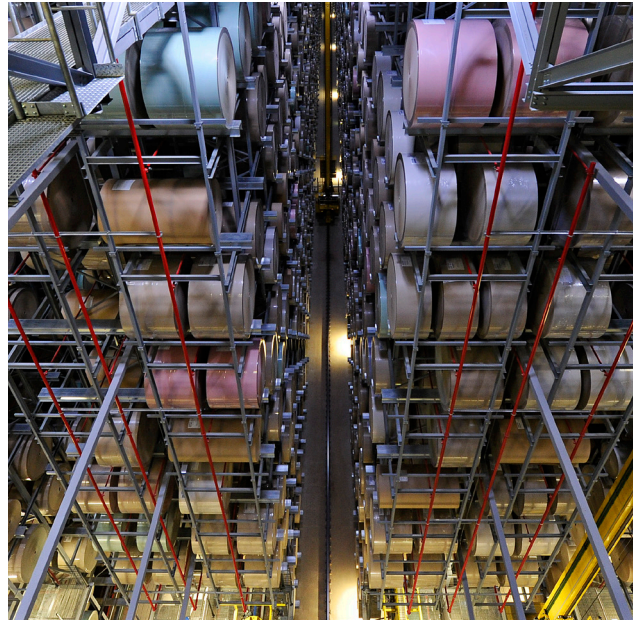


Der so gewonnene Karton geht mit 370.000 Tonnen in die Gipsindustrie – zur Herstellung der Gipsplatten, vor allem bekannt unter dem Markennamen Rigips, einer Marke von St. Gobain. Sie bestehen aus der Gipsfüllung und einer Kartonummantelung. Die anderen 290.000 Tonnen Fertigungskarton von Weig gehen als Faltschachtelkarton in die europäische Verpackungsindustrie. Seit den Nullerjahren verarbeitet Weig den eigenen Karton zu einem geringen Teil auch selbst in einer eigenen Druckerei weiter zu 1,5 Millionen Faltschachteln im Jahr – vor allem für die Lebensmittelindustrie, aber auch für Haushaltsprodukte. Mit dieser Vorwärtsintegration bildet Weig einen weiteren Teil des Verwertungskreislaufs von Karton im ei-

genen Unternehmen ab und ist mit der Herstellung von Verpackungen auch nah genug am Verbraucher, um Kundentrends schneller erkennen zu können. Einer ist, dass Verpackungen immer leichter werden.

Neben diesem inzwischen etablierten Kreislauf für die Papierfaser baut Xaver Weig an den beiden Nebenkreisläufen für Energie und Wasser. Energie soll künftig stärker aus der Verbrennung von Abfällen kommen statt aus Gas. Eng mit dem Stromkreislauf ist jener für Wasser verbunden. Das Altpapier wird zerkleinert und so stark mit Wasser versetzt, dass der Karton zu Beginn der eigentlichen Produktion aus 99 Prozent Wasser und nur einem Prozent Faser besteht.

Dieser wässrige Brei wird mit einer Geschwindigkeit von 1.000 Metern in der Minute über ein Walzensystem gezogen, sodass am Ende der Kartonmaschine ein Karton aus 92 Prozent Faser und nur noch 8 Prozent Wasser aufgerollt werden kann. Das dabei ablaufende Wasser wird in einer biologischen Aufbereitungsanlage wieder gereinigt und abermals der Produktion zugeführt. Bei der Reinigung entsteht Biogas, das wiederum zur Stromerzeugung genutzt werden kann.



Der Aufbau der Verwertungskreisläufe mache das Produkt Karton noch zukunftsicherer. „Wir liegen mit unserer Herstellung und mit unserem Produkt im großen Trend der Nachhaltigkeit“, ist Moritz Weig überzeugt. Das gelte für den Gipskarton, der in der Wärmedämmung eine große Rolle spiele. Es gelte aber auch für den Verpackungskarton. Dieser ersetze wegen seiner Wiederverwertbarkeit immer häufiger Kunststoffverpackungen. Aber auch der höhere Transportbedarf durch E-Commerce und der Trend, wegen der wirtschaftlich schwierigen Lage wieder mehr selbst zu kochen statt essen zu gehen, werden die Nachfrage nach Karton steigen lassen.

Nach einer Studie der Gesellschaft für Verpackungsforschung ist der Einsatz von Pappe für Verpackungen seit 1990 um 62 Prozent gestiegen. „Damit sind wir in zwei stabilen Wachstumsmärkten unterwegs“, resümiert Moritz Weig zufrieden die Marktsituation. „Karton ersetzt zunehmend Kunststoff, und es wird global mehr transportiert.“

Dass nach starken Wachstumsraten auf aktuell 550 Millionen Euro Umsatz der eigene Auftragseingang im Sommer rückläufig war, ist nach Ansicht von Moritz Weig nur ein vorübergehendes Phänomen. Das sei zu einem Teil auch eine natürliche Reaktion auf den Lageraufbau der vergangenen Monate sowohl bei den gewerblichen Kunden als auch bei den Endverbrauchern. Es haben eben alle ein bisschen gehortet.

Die Brüder Weig macht das aber nicht skeptisch. Ihr Ziel für die kommenden Jahre ist ausdrücklich Wachstum. Das soll durch organisches Wachstum erfolgen, aber auch durch Zukäufe in der Wertschöpfungskette und durch Kooperationen in der Entsorgung. Außerdem soll der global zweite Standort ausgebaut werden. Weig ist seit 1976 in Paraguay tätig. Dort wird für etwa 100 Millionen Euro Gipskarton und Wellpappe erzeugt für die Märkte in Südamerika und Südafrika.



## Das Unternehmen

Die Unternehmensgruppe Moritz J. Weig GmbH & Co. KG geht auf eine Gründung in Bergisch Gladbach im Jahr 1931 zurück. Das Unternehmen hat heute seinen Sitz in Mayen in der Eifel. Weig hat sich früh für einen hohen Anteil von Altpapier für die Kartonherstellung eingesetzt. Die Gruppe ist mit 9 Standorten für die Altpapiererfassung, mit zwei Kartonwerken und drei Verarbeitungsstandorten für Schachteln, Wellpappkartons und Hülsen in Deutschland und Paraguay vertreten. Die insgesamt 1.500 Beschäftigten haben im abgelaufenen Jahr in der Gruppe 700 Millionen Euro umgesetzt, konsolidiert etwa 550 Millionen Euro.

## Die Unternehmer

Die Brüder Moritz und Xaver Weig gehören zu den fünf Gesellschaftern der dritten Generation. Moritz Weig, 1957 geboren, zwei Kinder, ist der kaufmännische Leiter, Xaver, geboren 1965, vier Kinder, verantwortet den technischen Bereich. Beide haben nach ihrem Studium der BWL und der Verfahrenstechnik und Papiererzeugung zunächst in externen Unternehmen Erfahrungen gesammelt. Beide engagieren sich stark für die Branche. Moritz war Präsident des Verbandes der Deutschen Papierfabriken, Xaver viele Jahre Vorsitzender des technischen Branchenverbandes Zellchemie, in dem sich Papiermacher austauschen.